

DAS NEGATIV

von einer europäischen Weltsicht

Das *Negativ* ist unlängst zur unbewussten, omnipräsenten Weltanschauung unseres jungen Jahrhunderts geworden. An der *Negation* macht sich alles fest. Das alte Europa ist davon zutiefst durchdrungen. Sein projiziertes *Positiv* ist in siebzig Friedensjahren schal geworden und die Abendsonne wirft nur noch einen verklärt güldenen Schatten durch das warm gewordene Glas: Es geht uns gut und deshalb soll alles genau so bleiben wie es ist. Man negiert nicht nur verdrossen die Veränderung, sondern auch die Politik, die halbherzig dafür steht. Nur Grönemeyer singt: »Stillstand ist der Tod, geht's voran bleibt alles anders«, denn er hat verstanden: Es gibt keinen Stillstand in der Zeit. Die *Negation* bringt nicht ein Mehr des ewig Gleichen, sondern ein Mehr an *Nichts*. Europa badet in *ideologischem Nichts*, in dem einzig die *Negation* treibt. Es wird der Mangel eines genuin *europäischen Narrativs* diagnostiziert.

Die Linse unserer vermeintlich nüchternen Weltsicht wendet die Wahrnehmung *a priori* ins *Negativ*. Wir belichten die persönlichen Lebensentwürfe nicht nach dem, was wir wollen, sondern nach dem, was wir nicht wollen. Die Gesellschaft ist in ihrer Weltanschauung geprägt von moralischer Erhöhung durch den freiwilligen Verzicht: Der Vegetarier will keine Massentierhaltung und der Veganer *negiert* sie radikal. Fairtrade-Kaffee ist das projizierte *Negativ* der Ausbeutung. In sein *Positiv* gewendet legitimiert jedoch die Existenz von *Fair-Trade* auch die unfair gehandelten Bohnen, die mit aufgeklärtem Bewusstsein trotzdem gekauft werden. Man *negiert* desweiteren die Atomkraft und wählt *grün*. *Schwarz-gelb* ist am Ende das Warndreieck vor den Reaktoren Fukushimas. Zwanzig-elf sind wir von einem japanischen *Negativ* in den Ausstieg getrieben, nicht von unserem freien Willen. Dieses japanische *Negativ* wird auf der politischen Netzhaut zum *Positiv* der schwarz-gelben Energiewende gewendet. Doch doppelt gewendet bleibt das *schwarz-gelb treibende Negativ* Fukushima.

Mit der ewigen *Negation* badet Europa in *ideologischem Nichts*, in dem einzig die *Negation* treibt. Das ist unter anderem das Resultat deutscher Vergangenheit die man moralisch *negiert*. Die verdrossene Politik ruft ertrinkend um Hilfe, Europa brauche ein *Narrativ*. Natürlich braucht es das, einen neuen *Tellerwäscher*, der *zum Millionär* wird. Doch das *Land der unbegrenzten Möglichkeiten* wurde als solches auch primär *von außen* her verstanden und *nach außen hin* hat es dieses Bild *projiziert*. Zwanzig-elf waren wir noch viel zu sehr geblendet von der *Projektion* des japanischen *Negativs*, das sich auf der politischen Netzhaut zur Energiewende wendete. Blind taumelnd ob der nächsten Wendung wurden wir im gleichen zwanzig-elf plötzlich mit der *Projektion* unseres eigenen *Narrativs* konfrontiert – dem *Arabischen Frühling*.

Die gescheiterten Proteste waren ja der Inbegriff des ins *Positiv* gewendeten westlichen *Narrativs*, das sich von der Legitimation der Ölkriege über die Linse sozialer Medien zur wirklich selbstbestimmten Forderung nach *Demokratie* und *Menschenrechten* wendete. In taumelnder Ohnmacht öffnen wir der neuen Wendung unseres eigenen *Narrativs* die Türe: Eine Millionen Tellerwäscher, die an die westlichen *Ölkrieg-Märchen* glauben, fragen uns jetzt persönlich: »Bitte, wie meint ihr das eigentlich genau mit der *Demokratie*? Wie schafft man *Menschenrechte*, ohne vom LÖWEN¹ gefressen zu werden?« Eine Million Tellerwäscher suchen heute die Antwort im gelobten Land. Europa ist längst zum Mekka des 21. Jahrhunderts und damit selbst zum Millionär geworden. Genauer gesagt: Das personifizierte Europa graduierte ruhmreich vom *Tellerwäscher der Demokratie* (man sagt dazu seit Bologna *Bachelor der Menschenrechte*) zum *Millionär an Geflüchteten*, was formell dem Grad *Master der Menschlichkeit* entspricht. Doch wir vergessen bei aller untergraduierter neudeutscher Akademie den habilitierten Altvater mit seiner doppelten *Negation*. Dieser ist gleichzeitig die altmütterlich französische *Alternative zu Deutschland*: Die tot geglaubte *rasse nationale* erlebt ihre Renaissance als implizite Assonanz im *Rassemblement National* und negiert damit das bloß halbherzig rassistische Erbe ihres Vaters.

Hass ist das einzige negative Prinzip, das sich dem Vorzeichenwechsel der *Projektion* entzieht. Negativer Hass bleibt negiert weiterhin negativ. Und wenn Europas *Negativ* nicht mehr als *Positiv* in die Welt projiziert wird, sondern es sich in letzter Konsequenz irgendwann selbst *negiert*, so bleibt nur das *doppelt negative Prinzip*: Der Hass. Er ist die natürlich fortlaufende Konsequenz der aktuellen europäischen Weltsicht. Das Bad im *ideologischen Nichts* wurde zur *Unverbindlichkeits-Maxime*: Ergreife im Zweifel keine Partei und wenn du nicht weißt, was zu tun ist, dann tue *nichts*. Doch sobald sich unser *ideologisches Nichts* durch das *Nichtstun* in allen Wendungen des Weltgeschehens selbst *negiert* hat, ist Hass unsere bittere Zukunft. Und die Herrschaft des Hasses hat den bittersten aller Nachgeschmäcker: Wer zuletzt hasst, ist im Zweifel tot.

Wenn also die bröckelnde Weltoffenheit nach einem *Narrativ* ruft, so vergisst Europa, dass es von einer Weltsicht geprägt ist, die stets das *Negativ* als *positives Ideal* in die Welt projiziert. Das Lautwerden in Sachen *Narrativ* ist sogar selbst eine *Projektion* des *ideologischen Nichts*: Wir streichen dabei den *Europäischen Traum* des *Arabischen Frühling*s, das ist die Außenschau unserer Werte, selektiv aus unserer Wahrnehmung. Denn das hieße ja, dass man die amerikanische Einwanderung im Konzept *Narrativ* mitdenken müsste. Aber heute träumt niemand mehr von dem transatlantischen gelobten Land in der Ferne, weil dieses gläserne Mauern in die Welt projiziert. Das *Negativ* ist also derzeit im Guten wie im Schlechten die stärkste treibende Kraft.

— Mirco Oswald, März 2018 —

¹ Dies ist keine Referenz zum syrischen Staatsoberhaupt, auch wenn dessen Name übersetzt *der Löwe* heißt.